

Arno Orzessek

im Juni 2010

für den Rundfunk Berlin-Brandenburg

Nationalelfen

Zur Foto-Ausstellung „Weltmeisterinnen“ in der Berliner loftgalerie

Bitte, es wäre ein leichtes! *Man* mit einem n und *Mann* mit zwei n könnten als erstes von Erotik sprechen.

Denn das, sagen wir, Cover-Girl der Ausstellung in der loftgalerie ist keine andere als die hübsche Welt- und Europa-Meisterin Fatmira Bajramaj. Natalie Nollert hat sie bei einer energischen Ballannahme so fotografiert, dass zwischen dem hochwippenden weißen Nationaltrikot und der schwarzen Hose jener gebräunte Streifen Bauchhaut sichtbar wird, der die Gedanken mühelos über den Fußball hinausweist.

Doch vom Kick der Erotik später und auch nur am Rande.

Die Ausstellung „Weltmeisterinnen“, die wie ein gewitzter Konterangriff genau am ersten Spieltag der Männer-WM in Südafrika eröffnet wurde, ist bemerkenswert in mehrerlei Hinsicht.

Natürlich auch, weil es – allen Ernstes – die erste Foto-Ausstellung zur deutschen Frauenfußballnationalmannschaft ist. Nachrecherchiert und in ihrer Eröffnungsrede erwähnt hat diesen Umstand die Regisseurin Tanja Bubbel, deren historisch ausgreifender Film „Die schönste Nebensache der Welt – Damenfußball in Deutschland“ in der loftgalerie angesehen werden kann.

Immerhin haben die Frauen seit 1981 elf Titel gesammelt. Sie sind insofern, rein objektiv, das starke Fußballgeschlecht in Deutschland.

Der Galerist Peter Gregor, bekennender Frauenfußballfan und selbst über Jahrzehnte professioneller Fotograf, hatte die frappante Darstellungs-Lücke bemerkt und in der männlich dominierten Sportfotografen-Branche nach einer Frau am Auslöser gesucht, die zugleich gefestigte Kontakte zur Nationalelf haben musste.

Natalie Nollert, deren Fotos seit Jahren auf den Sportseiten deutscher Zeitungen und diverser Print- und Online-Medien in Europa zu sehen sind, öffnete Peter Gregor ihr reiches Archiv mitsamt 600 Fotos, die sie bei Länderspielen und beim Training der Fußballerinnen gemacht hat. Nach einwöchiger Sportbilderschau war der Galerist nachhaltig überzeugt.

Dabei sind es nicht fotografische Indiskretionen, visuelles Kabinengeflüster oder Boulevard-Motive, durch die „Weltmeisterinnen“ zum Augenschmaus wird. Im Gegenteil, oft greift Natalie Nollert auf die klassische Bildgestaltung der Fußball-Fotografie zurück.

Sie zeigt Linda Bresonik in schneller Vorwärtsbewegung, den Oberkörper zur Laufrichtung des Balles eingedreht, den Kopf zum Auskundschaften der Passwege halb erhoben – so wurden schon viele Mittelfeldregisseure fotografiert.

Simone Laudehr fliegt mit fest zusammengekniffenen Lidern und geballten Fäusten dem Kopfball entgegen: Man sieht jene entschlossene, auch etwas bange Flugblindheit, die sich auf Fußballfotos seit frühester Zeit nachweisen lässt.

Und dennoch: So sehr Natalie Nollert durch die Betonung von Dynamik, Könnerschaft und Kampf die geschlechtslosen Essenzen des Fußballspiels ins Bild setzt, sieht man noch mehr oder etwas anderes als auf vergleichbaren Weltmeister-Bildern.

Die Weltmeisterinnen sind nämlich trotz ihrer grandiosen sportlichen Erfolge keine medialen Ikonen. Man erblickt selbst eine Birgit Prinz, die dreimal Weltfußballerin war und in über 200 Länderspielen weit über 100 Tore geschossen hat, gleichsam natürlicher, persönlicher und unverstellter, als man einen Cristiano Ronaldo noch erblicken könnte.

Man wird nicht oder jedenfalls viel weniger vom Superstar- und Werbestar-Glanz geblendet, der im Falle der Ronaldos, Beckhams und Ballacks dafür sorgt, dass vor dem inneren Auge wie von selbst Produkte und Markennamen erscheinen.

Man sieht in „Weltmeisterinnen“ also viel vom Kern der Sache Fußball und man sieht Fußballerinnen als geerdete Persönlichkeiten. –

Galerist Peter Gregor hat sich in Ausstellungen wie „Tschernobyl“ samt hochkarätiger Vortragsreihe um ernste politische Themen gekümmert. Seine freundliche Galerie mit Garten plus Anbau im Bauhaus-Stil wurde ökologisch kernsaniert; nicht nur die vorzügliche Beleuchtung speist sich aus Ökostrom. Gregor bekennt sich zu grün, verstanden als Lebenshaltung, und gibt seiner Galerie auch durch die Theke, über die Kaffee und Wodka gereicht wird, konzeptuell einen anderen Zuschnitt als Szene-Galerien in Mitte, aber auch als die vielen halbprofessionellen Galerien der Stadt.

Mit „Weltmeisterinnen“ zeigt Gregor eine sommerlich-leichte, unangestrengt emanzipatorische Ausstellung, die durch die Terminwahl auch als ironischer Kommentar zur Männer-WM in Südafrika verstanden werden kann. Feindseligkeit ist nicht intendiert: Auch in der loftgalerie gibt es Public Viewing. Am Ende werden Männer- und Frauen-Fußball ein Kosmos sein.

Was nun die Rolle der Erotik angeht, egal, ob man sie *hetero* oder *homo* begreift: Sie bleibt im Hintergrund, sie fehlt aber nicht. Die bäuchlings aufs Gras segelnde, verduzt aufblickende Kim Kulik steht – im Auge des Betrachters – für mehr als ihr Ballspiel.

Und ein weiteres Mal ist es Fatmira Bajramaj, die tänzerisch, die Augen weit aufgeschlagen, vom Fußball ablenkt. Nimmt man allein dieses Foto zum Maßstab, wären die Fußballfrauen, im Gegensatz zur Männerelf, als National-Elfen anzusprechen. Im nächsten Jahr wollen sie Deutschland einen märchenhaften Sommer beschenken.